

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 23 (1933)

Heft: 51

Rubrik: ds Chlapperläubli

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Erscheint alle 14 Tage. Beiträge werden vom Verlag der „Berner Woche“, Neuengasse 9, entgegengenommen.

Im Chlapperläubli.

Im Chlapperläubli chlappert's
Und plappert's: Jubilo!
Dies Jahr wird man der Weihnacht
Doch endlich wieder froh.
Man friert zwar oft entsetzlich,
Sogar im „Ra-Be-De“,
Doch gibt's seit langem endlich
Auch wieder Weihnachtschnee.

Im Chlapperläubli chlappert's
Und plappert's wohlgenutzt:
Jetzt hat's im Stigelände
Das junge Blut doch gut.
Und frieren auch die Ohren
Oft, daß es Gott erbarmt,
Es bleiben unterm Sweater
Die Herzen doch schön warm.

Im Chlapperläubli chlappert's
Und plappert's wie im Traum:
Jetzt währt es nur noch Stunden,
Dann brennt der Weihnachtsbaum.
Die kleinen Kerzen flimmern,
Man spürt den Tannenduft,
Und Gottes Englein fliegen
Unsichtbar durch die Luft.

Im Chlapperläubli chlappert's
Und plappert's zart und fein:
Die Münstergloden läuten
Den Weihnachtstag schon ein.
Und Bank und Hader schweigen,
Mag streiken wer da mag,
Heut' ist auf Erden Frieden,
Denn heut' ist Weihnachtstag.

Chlapperschängli.

Dr Frou Dokter Müsli ihres Christchind.

„Elli, dr Frou Dokter ihres Weitschi, het
süferli d'Berandatur usfa, wo s'Dotters grad
dr Tee gno hei.“

„Da wer e Briefe von einer Fräulein
Züberli, e junger Mann hat's soeben abgebe“,
seit's i sym süddüsche Dialätt.

Mit e-m-ne energische Ruck isch d'Frou Dokter
ufschande und het dä Brief in Empfang
gno, sech umständlich im große Korbstuhl wie-
der abgesetzt u mit nörvose Bewegunge ds
Coupon usgrisse.

Das Briefli isch nid läng gsi, aber die
wenige Zyle hei scho gnügt, daß d'Frou
Dokter i-n-e heillosi Ufregung ine hoo isch.
„Was isch jez afa das“, het sie afa schimpfe,
„Papa, los du ou do a, jez het d'Jumpfer
Züberli die Frächeit, mir zwei Tag vor
Weihnacht z'schrybe, es sig-ere unmöglich, ds
Christchind z'mache bi üs — wegen anderweitiger
Inanspruchnahme.“

„He, so nimim halt es anders“, beruhigt
dr Papa Müsli hinter syr Zytig füre, „es
het ja no gnue.“

„Ja, so rede d'Manne, wo nüt verstande“,
het d'Frou Dokter i ihrer Töbi umegäh.
„Da chame alles zwägmache u freut sech, u nach-
här e söttegi Abfuhr. Nei so oppis, das hätt
i doch nie gsuecht hinder dr Jumpfer Züberli.
Ds ganz Jahr isch me-re guet u git ihre
Arbeit, was me ha, alles z'slide u alli
Schtrümpf zum alisme. U i dr ganze Ver-

wandtschaft ha-n-i se empfohle, wo u wie-n-ig
nume chönne ha, was einigermahe gründlich
kaputt isch u billig sott gflist si, das git
me doch dr Jumpfer Züberli zueche. Ja, ds
letscht Mal ha-n-ig-ere doch o-n-es Halbfränkli
meh gäh als sie verlangt het. U die Abjag
isch jez dr Dant defür.“

„Für die grandigi Fliderei“, spöttlet dr
Dokter Müsli i si Schnoz ine.

„S'isch nid nume alles Fliderei gsi“, zischt
d'Mama Müsli, wo gäng böser, energischer
u wilder worde isch. „Näbsht em Flide het
sie doch bi allne mine Chleider dörse d'Söüm
abelah, u bi dene, wo me färn scho abeglah
het, het sie chönne e falsche Soum mache.
U für all dä Verdiensthet het sie mer solle e
Liebesdienscht tue, hätt solle ds Christchind
mache für üsi 22 Großhinder, wo em Heilige
Abe zu üs chöme.“

„Ja, das weis i ja, Mama“, seit der Dokter
Müsli i aller Rueh, „hesch das scho gnueg
gseit die leßchte Tage.“

„Was soll-i jez o mache“, stöhnt sie u het
fasch ds Briegge z'vorderscht.

„He eisach es anders näh“, git er ume.

Daß dr Herr Dokter so ruehig blibe isch,
het die armi Frou fasch zum Hüslis usbracht.
„Wo eis näh, wo d'Chind nid kenne? I ha
ja vor dr Jumpfer Züberli a allne Orte
gfragt, aber entweder hei si nid welle oder
si scho bsezt gsi.“

Druſabe isch d'Frou Dokter Müsli a ds
Telefon gschtürzt u het i dr nächste Stund
mit ihrer elkeschte Tochter dä trurig Fall be-
handelt u alles erläse, wo me ächt da no
so schnäll chönnit es Christchind usfrybe. Aber
die Dame si zu leim Resultat ho, dr einte
het die nid paht u dr andere das nid.

Dr alti Papa Müsli het nid chönnit
begriffe, daß me sech nid emal i dr Wahl
vom=e-ne Christchind chönni einige.

Dr ganz Abe isch das Gjammer u Gstürm
hin und här gange, d'Frou Dokter Müsli isch
scho fasch nümme binander gsi, wo re ihre Ma
vorschlaht: „Ueses Elli chönniti scho o es
Christchind mache.“

Uebers Gsicht vo lyc Frou isch es Lüchte
gange, vor Freud wär si=n-igm bald umme
Hals gsalle, aber sie het tei Zyt gha drzue.
Sie isch zum Zimmer usgrenzt u het grüest:
„Elli, Elli, schnäll, schnäll.“

Ds Elli, wo em Rüfe-n-a gmeint het, es
brönni allwäg überobe, isch d'Stäge ufsprunge
u im nächsthe Dugeblic im Türrahme erschene.
„Frou Dokter, Sie wünsche?“ fragt's usser
Atem.

Statt lang z'antworte, het mes gheike uf
em Divan Platz z'näh, u do het ihm du d'Frou
Dokter erklärt, es müehi ds Christchind mache
u wil es no nid lang da sig, so gieng das
fein, wil d'Großhinder ihns no gar nid kenni.
Ds Elli isch overstande gsi, s'het nur Bedänte
gha, es hätti i dr Chuchi mit em Wesse
gnue z'tue. Aber d'Frou Dokter het erklärt,
es gang scho, we me well, u so isch alles
vorbereitet worde.

Am Heilige Abe si alli Söhn u Töchter
mit ihrne Familie hoo u vo dr Frou Dokter

mit strahlendem Gsicht empfange u i der
große Veranda verichtouet worde. Denn is
Schlafzimmer het niemer dörfe, wil dorf isch
zwäg gsi für ds Aesse und im Salon isch dr
Boum gschtande. I dr Chuchi het me alles
zwäg gnacht, so, daß ds Elli guet droo chöme
het für ne längere Augenblick.

Hinter dr verschlossene Verandatur isch de
Elli i-me-ne lange uralte wyze Chleid vo dr
Frou Dokter u überlade mit zämmgnaite alte
Vorhang, daß es fasch nüd gseh het, i Salon
ine gschlüpft.

Druſabe het es Glöggli glüttet, u die ganji
Gessellschaft isch i Salon gange, wo e wunder-
bare Boum brönnit het, u vordra, mitts i all
dene Päckli, isch ds Christchind uf e-me-ne
Stuehl gsässe. D'Frou Dokter het's e jo
welle ha, u dr Anblick isch reizend gsi.

22 Chinderstimme hei W.e.nachtsieder glinge,
eis ums andere sis Bärslit usgsigkeit und als Be-
lohnig vom Christchind sini Päckli übercho.
Ei Freud isch gsi, d'Eltene vo der Chinder-
char hei gstrahlet, u d'Großmama Müsli isch
im Sofaegee gsässe u het diräkt glänzt vor
Wonne. Mit us em Buch verschänkte Hände
het sie das Bild in sich usgsoge u-n-isch fescht
überzügt gsi, e so-n-es feins Christchind wär
d'Jumpfer Züberli doch de nid gsi. Sogar
dr Herr Dokter isch mit ere dicke Zigarette im
Mul z'stiede um e Boum gloffe u het glügt,
daß ja lei Wacht brönni.

Aber die Chlinschte hättet ihr solle gieb,
wie sie ums Christchind gsi si, u das, i syner
Freud, het ne vom Himmel verzellt u vom
Samichlaus, het ne ghulse Päckli uspade u
Babiwäge ybette.

I all der Fröid inne vergift ds Elli
plötzlich si Christchindrolle, i die Gedanke isch
es wieder i der Chuchi, u uf einsch chunnit
ihm i Sinn, daß es ds Gas unter-em Brat-
ofe nid us das befohlene „Chlyn“ gestellt het.
Es schiebt us, wie wenn's e Hummel e
empfindliche Stell gstoche hätt, strect bedi
Händ gäge Himmel u rüest: Jeses und Maria,
Frau Dokter, die große Gasflamme brennt
noch unterm Fleisch.“

Vor luter Jusle het's dr Stuehl umgworse
und i paarne Gümpe isch es zur Tür u-
gschlosse. Derbi isch dr Schleier a dr Türfalle
blibet dhange, und lut hülend isch es d'Stäge
abegrenzt go liege, ob es no oppis vo sum
verbrönnite Brate chönni rette.

Im Salon isch es anders Bild gsi. Die
Chlinschte, vom erschte Chlups erholt, hei sech
uf die alte Vorhang gstrüzt, wo a dr Türfalle
ghanget si u hei a däm Christchindschleier
und sym Diadem meh Fröid gha als a de
Gschäckli, u die gröbere Chind hei enandere
gmüpst u grinset ob däm zünftig abverheile
Christchind. D'Eltene hei hälluf glächet —
sie hei's nid chönni verwehre —, u die armi
Mama Müsli het vor Schreck fasch e Schlag
übercho.

Erscht wo-n-ihre e Tochter e hälti Kompreße
uf d'Stirne gleit het, isch si zue sech salber
gho u het glallat: „Gäht mir es Glas falts
Wasser, mir isch's sooo schlächt.“

Hans N. Fahrni.